

Zeitschrift: Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz

Herausgeber: Schweizer Film

Band: 9 (1944)

Heft: 8

Artikel: Lichtspielereien zum Zeitvertreib

Autor: H.K.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-733157>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation


L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>


SIEMENS
KINO-KOHLLEN
 Super-Bio · SA
 Kohinoor · Mogul
 Super-Mogul
 Nepolar

Pl. 109/2

SIEMENS ELEKTRIZITÄTS-ERZEUGNISSE AG. Abt. Siemens-Schuckert LOWENSTRASSE 35 . ZÜRICH

hafte Sinnlichkeit des rassigen Töchterchens sind nichts als Aeußerungen des gleichen ungebrochenen *Triebes*, einer animalischen Lebensbejahung, die des kontrollierenden Verstandes spottet und keinerlei künstlicher Anleitung bedarf.

Der unerbittliche Realismus, mit welchem Ford auch dieses Milieu rekonstruiert, wirkt nicht abstoßend. Dieser Regisseur unternimmt, ein Columbus, Entdeckerfahrten ins Elendland, um dort verborgene Schätze aufzustöbern, Sinn und Geheimnis des Seins aus dessen Urquelle zu schöpfen. Alle seine großen Mitleidsfilme sind naturalistisch und dichterisch zugleich, eine Synthese, deren fugenlose Uebertragung ins Filmische die Einheit des episch strömenden Darstellungs-

stils ergibt, worin Mensch und Landschaft, Charakter und Ereignis, Aufnahme und Begleitmusik harmonisch ineinanderfließen.

Ungehemmt, ohne Vorurteile, respektlos geht der Amerikaner unter Zuhilfenahme der ganzen Technik und Apparatur des fortgeschrittensten Landes den abseitigen Erscheinungsformen des Daseins nach; das Ergebnis ist — Andacht, Ehrfurcht vor dem Leben in seiner geringfügigsten Gestalt. Den europäischen Zuschauer könnte dieser scheinbare Widerspruch nachdenklich stimmen. Während die Menschheit des Kontinents in Ver-Unter-Weltlichung versinkt, kommt aus dem Lande der «businessmen» eine neue Frömmigkeit.

P.

sie sich einsam und verlassen und vernahmen überall «*Marco sucht seine Mutter, Mr. Smith geht nach Washington*» es war unheimlich. Und im Gedanken an den *Flieger Tschkalow* und den *Sohn des Sheiks* riefen sie «*Saludos Amigos!*» Das konnte ihnen nicht einmal *Joe Brown* verwehren, der doch mit *Fatty* und *Buster Keaton* im selben Programm auftrat.

*

«Ratschläge für Kinoreklame»

Von H. K.

Willst du den guten Ruf deines Unternehmens aufs Spiel setzen; willst du das bessere Publikum, welches sich mit der Zeit, wenn auch mit Vorbehalten, zum Film bekehrt hat, endgültig vertreiben, insbesondere, willst du so recht von Herzen die ganze Branche und damit auch dich selbst an den Pranger stellen, dann schreibe in deiner Reklame ungefähr folgendermaßen:

Sprich vom *Schicksal*, das zu Herzen geht, von tollen Einfällen als einer *Extravaganz der Filmwelt*, erzähle vom *Lebemann* oder *Gangsterkönig*, von dem die ganze Welt spricht, nenne den Film ein *Meisterstück*, wenn du es auch selbst nicht glaubst, *noch nie dagewesen*, wie *niemals einer wieder erscheinen wird*, man wird dich als *Wahrsager* bewundern. Ein Film, dessen *brausender Inhalt* die *Kehle zu-*

Lichtspielereien zum Zeitvertreib

Zürcher Programme vom 15. April

Eli, die Norwegerin und *Rebecca* erlebten *Eine Nacht in Saigon*. Es ging *Hinüber — Herüber*, bis der *Dunkle Tag* das *Andere Ich* der Mädchen hervorzauberte, und jede hielt sich für *Die Maske in Blau*, obwohl *Die Narbenhand* unheimlich am Werk war und aus dem Hinterhalt flüsterte *Du gehörst zu mir ... Es war tödliche Liebe*, die

Der Hochtourist für *Marie-Louise* empfand, welche ebenfalls in der *Großen Stadt* weilte. Doch wie der *Glöckner von Notre Dame* und *Bob Livingston* umsonst *Blüten im Staub* suchten, so erging es unseren Heldinnen: sie sahen eher *1000 Mal Charlot*, als daß sie der *Kreuzweg einer Liebe* in die *Goldene Stadt* brachte. Bald sahen



Cesar Romero in «Hello America»
der 20th Century-Fox

schnürt und Tränen treibt, stelle ihn als wahrhaft großen Kriminalfilm von seltener Schönheit und als Zeitdokument hin. Damit hast du gar nicht so unrecht, denn es ist ein Dokument für den Geist in dir. Hebe hervor die Abenteuer von nie erreichter Spannung, die barbarisch und geheimnisvoll sind, sie wirken faszinierend, besonders der Todessprung aus gewaltigem, rauhem Hintergrund. Die Streiche und Zechgelage, bei denen der Bandit tüchtig in Wein, Weibern und Gesang als Desparado mit dynamischer Wucht aus der Unterwelt in unser sündiges Jahrzehnt frisch, frech und unbekümmert und in unsere von menschlichen Schwächen, Enttäuschungen erfüllte Welt tritt, wird brausendes Gelächter auslösen.

Die berühmte Frau voll Glut und Leidenschaft, welche das ausgelassenste Nachleben im Goldrausch in dieser unerbittlichen Stadt flimmernd, glitzernd und gleißend lebt und sich bei diesen Mysterien stürmisch mit den geheimnisvollen Mördern und der Erpresserbande, wie es die große Selbständigkeit der Jugend im jagenden Tempo der Zeit bedingt, verbindet, um als Ungetüm die ergreifendste Glanzleistung, ihre beste Rolle, realistisch, frech und unbekümmert, raffiniert zum Ausdruck zu bringen, dieser spannende Gipfelpunkt, eine Extravaganz der Filmwelt und ihr letzter und bester Film ist und nach dem nie wieder ähnliches kommen wird, wird in seiner mörderischen Zügellosigkeit nicht verfehlen, unwiderstehlich die Freude am Genuß des Revolverreiches und der Lynchjustiz zu fördern und dabei die Phantasie zu bereichern. Millionen, die wir schon glaubten für den Film gewonnen zu haben, werden diesem Film nicht zujubeln, sondern sich beschämt abwenden, weil sie nur einmal glauben konnten, daß der Film und diejenigen, die die Reklame machen, einmal anständig würden.

Nach den Erfahrungen, die wir in langen Jahren schon gemacht haben, ist es leicht möglich, daß der Eine oder Andere sich diese Sätze wirklich zur Richtschnur für seine Reklame nimmt ... Diese machen

wir gerne darauf aufmerksam, daß wir bei weiterem Bedarf noch ganz andere «wirkungsvolle» Wendungen vorrätig halten. Vorläufig tun es diese.

Veit Harlan inszeniert «Kolberg»

(Von unserem Korrespondenten). Berlin, April 1944.

Die Ufa hat es unternommen, unter der Regie eines ihrer bedeutendsten Regisseure, Veit Harlans, ein ebenso gewagtes wie für die deutsche Produktion einmaliges Filmprojekt zu verwirklichen, «Kolberg». Die Aufnahmen sind bereits im Gange. Der Film beginnt 1806. Und so ist die Situation:

Preußen steht vor dem Zusammenbruch. Nach den Schlachten von Jena und Auerstadt hat eine allgemeine Mutlosigkeit um sich gegriffen. Viele deutsche Festungen haben sich dem französischen Eroberer ohne ernste Gegenwehr ergeben. Der König von Preußen ist nach Königsberg geflüchtet. Die Festung Kolberg steht unter dem Befehl eines schwächlichen Generals.

Und nun handelt der Film von der Zivilcourage eines Bürgers, der ungeachtet aller Anordnungen, aller Ueberlieferungen und Dienstwege aus der Kraft seiner eigenen Ueberzeugung und seines Herzens handelt. Dieser Bürger sorgt u. a. durch ein Schreiben an den König dafür, daß ein rechter Obrist den alten General ablöse. Dieser Obrist war Gneisenau. Wer war der Bürger? Sein Name ist Nettelbeck. Der greise Weinbrenner Joachim Nettelbeck besteht darauf, daß in seiner Heimatstadt Kolberg kein weibisches Paktieren einreißt. Er rüttelt die Einwohner zum Widerstand auf. Er schafft eine Bürgerwehr und setzt Befestigungen in Stand. Und schließlich ist das Schicksal von Stadt und Festung dem unverzagten Triumvirat von Gneisenau, Nettelbeck und dem jungen Leutnant Schill

überantwortet. Schill ist vom König ermächtigt, Freiwillige für ein eigenes Freikorps zu werben, und es gelingt ihm auch in kurzer Zeit, die Nettelbecksche Bürgerwehr den Erfordernissen des Krieges anzupassen. Er läßt die Erdbefestigungen verstärken und weiß neue Kanonen zu beschaffen. Und dann werden die Wiesen um Kolberg unter Wasser gesetzt und viele Gehöfte der Ueberschwemmung preisgegeben.

Die französischen Generäle, die Kolberg berennen, lassen ganze Teile der Innenstadt in Flammen aufgehen. Aber der Mut der Belagerten wird damit nicht gebrochen. In der Geschichte Preussens hat der Name Nettelbeck seit dieser Zeit einen guten Klang. Denn obwohl die Bedingungen zur Verteidigung nicht andere waren als bei den andern Städten, ist es den Bürgern dennoch gelungen, und zwar nur durch ihre aufopferungsvolle Bereitschaft, aller feindlichen Drangsal und Not zum Trotz, gegen Bombardement und Brand die Stadt als einzige zu erhalten.

Unterdessen entscheidet sich in der Ferne, bei Friedland, das Schicksal Preussens. Der Tilsiter Frieden läßt die Waffen, die die Festung Kolberg nicht zu bezwingen wußten, schweigen. Aber nur sechs Jahre später steht der Kommandant dieser Festung, Gneisenau, abermals gegen Napoleon im Feld, und dieses Mal wird er der entscheidende Gegenspieler des Eroberers.

hrb.

Wie entsteht eine Filmmusik?

Der durch seine Mitarbeit mit Prof. Froelich bekannt gewordene Filmmusikkomponist H. Milde-Meißner schreibt zu diesem interessanten Thema u. a.:

Der musikalisch gebildete Kinobesucher, der in den seltensten Fällen Gelegenheit hat, die technischen Vorgänge der Tonfilmherstellung kennen zu lernen, wird nach dem Anhören eines Tonfilms sicher des öfteren den Wunsch gehabt haben, etwas von der Arbeit des filmschaffenden Musikers zu erfahren.

Bei der Planung eines Films wird der Filmmusikkomponist nach dem Lesen des Drehbuches seine Arbeit zunächst in zwei Hauptgruppen teilen müssen, und zwar in die Komposition jener Teile des Films, die im Drehbuch als Originalaufnahmen ent-

halten sind, und in die nach dem Schnitt des Films aufzunehmende Illustrations- oder Begleitmusik. Zu der ersten Gruppe — denn nur diese kann im Atelier gleichzeitig mit den Bildaufnahmen gedreht werden — gehören in erster Linie die Filmlieder, oder Tanz- und Ballettmusiken. Seit einiger Zeit ist man jedoch wegen der großen Störungsmöglichkeiten, der oft ungünstigen Akustik im Atelier und der Schwierigkeit der Mikrophonstellung, (wenn z. B. ein singender Darsteller sich im Raum bewegen soll) dazu übergegangen, solche Szenen als «Play back»-Aufnahmen zu dre-